

vereinigung aktiv

www.vereinigung.at

**Spitalsärzte:
Nebenbeschäftigung
und Wahlärztkosten-
ersatz erhalten!**

SPÖ-Gesundheitssprecher Spindelberger und SV-Generaldirektor Probst sind für Abschaffung!

Steinhart: Wir brauchen diesen Neidreflex nicht. Ohne Wahlärzte würde Wiens Versorgung zusammenbrechen. Ich kämpfe für die Interessen unserer Wahl- und Spitalsärzte!

Steinhart: Runder Tisch nötig – KAV-Janßen soll endlich gehen

Spitalskonzept 2030 ist kein „Master-“, sondern ein Disaster-Plan – Kampf gegen „stille“ KAV-Privatisierung

Der erfolgreiche Ärztestreik brachte zwar teilweise Beruhigung, aber weitere massive Gefahren drohen. Fast täglich kommen aus dem Wiener Gesundheitssystem negative Meldungen: Die Notaufnahmen wurden nicht wie vereinbart ausgebaut. Viele Abteilungen werden oft völlig unsinnig geschlossen, ganze Spitäler zerrissen. Gangbetten sind tägliche Realität. Notwendige Überstunden werden aus Geldmangel verhindert. Das Masterplan-Konzept 2030 wird immer mehr zum Disaster.

Die Spitäler rutschen immer mehr in ein Ökonomiediktat.

Die geplante Ausgliederung des KAV scheint zu einer Kostenminimierungsaktion zu verkommen. Wenn private internationale Konzerne die Führung übernehmen, droht die völlige Ökonomisierung ärztlicher Ethik.

Die Stadt Wien und die Krankenkasse haben sich verpflichtet, maximal 3,2 % mehr Gesundheitskosten zuzulassen. Damit ist eine Verlagerung aus den Spitälern in den ambulanten Bereich für die finanzschwachen Kassen de facto unmöglich.

Das sehr gut funktionierende Vollspital SMZ Ost wird mutwillig zu einem Torso.

Das ist für die ganzheitliche Betreuung der Patienten, aber auch für die Ausbildung unserer Jungärzte sicher kein Vorteil.

Ein weiteres Fiasko ist das Spital Nord:

Laut Planung sind keine Haut-, Augen-, Urologie-, HNO- und Neuro-Abteilungen vorgesehen. Bei Mehrkosten von geschätzt 700 Millionen Euro soll das Spital 1,5 Milliarden Euro kosten – für ein Rumpfspital ein wahrer Schildbürgerstreich. Seit 2008 wird gebaut. Weiterer Unfug: Die Unfallversorgung wird über der Donau trotz des starken Wachstums nicht ausgebaut – dafür bekommt das Krankenhaus Hietzing eine neue Unfallabteilung, obwohl in 2 km Luftlinie mit dem UKH Meidling das größte Unfallspital Österreichs steht. Wien wächst ja um 40.000 Einwohner pro Jahr – insbesondere im Norden.

Der KAV halbiert das Krankenhaus Hietzing de facto: Herzchirurgie, Kardiologie, Urologie, Frauenheilkunde, HNO- und Augenabteilung werden gestrichen oder übersiedelt. Das Otto Wagner Spital soll ganz geschlossen werden. Es fehlt aber ein Gesamtkonzept für die psychiatrische Versorgung dieser Stadt. Und das alles passiert, obwohl Wien in den letzten zehn Jahren durch massive Zuwanderung um 250.000 Einwohner gewachsen ist.

Vereinigungsobmann Vizepräsident Dr. Johannes Steinhart bleibt weiterhin kämpferisch: „Der Krankenanstaltenverbund mit Generaldirektor Janßen ist völlig überfordert. Der am Reißbrett geplante Masterplan 2030 ist völlig realitätsfern und gehört dringend neu gestaltet. Janßen muss gehen – er kann es nicht. Unser Weltklassensystem geht derzeit den Bach hinunter.“

Ein „Runder Tisch“ für echte Reformgespräche

Ein kürzlich pensionierter Primar meinte: „30 Jahre haben wir ein tolles Spitalssystem aufgebaut, jetzt wird es in drei Jahren zerstört.“ Der Streik betreffend die Streichung von 384 Dienstposten und weiterer 40 Nachtdienststräder mit Zwangsumstellung von 50 % der Dienste auf 12,5 Stundenschichten hatte immerhin Erfolg. Das Thema wird jetzt im Konsens mit der Ärztekammer und der Kollegenschaft angegangen.

Wichtig wäre, dass man endlich auf ärztliche Expertise und Erfahrung vor Ort zurückgreift.



Foto: Ärztekammer für Wien/Stefan Seelig

Wiens Ärztekammer-Vizepräsident Dr. Johannes Steinhart: „Der Krankenanstaltenverbund mit Generaldirektor Janßen ist völlig überfordert.“

Einen „Runden Tisch“ für echte Reformgespräche, an dem Politiker, Betroffene und Experten die Weichen für die Zukunft stellen, hat es schon unter Stadtrat Sepp Rieder vor 25 Jahren gegeben.

Erst kürzlich meinte Bürgermeister Häupl zynisch, er wisse nicht was Janßen tue; dies bei einem Manager, der € 24.000,- im Monat verdient, gleichzeitig aber € 48 Millionen für Beraterhonorare in kurzer Zeit ausgibt.

Steinhart: „Beenden wir das Chaos, sonst rutscht unser Weltklassensystem in die Mittelmässigkeit.“

Wenn das Rathaus den KAV ausgliedert und die Betriebsführung an einen internationalen Großkonzern übergibt, wäre das Diktat der Ökonomie über die ärztliche Ethik unvermeidlich – siehe den Artikel über die Ausgliederung in Hamburg im „Spiegel“. Viktor Adler würde sich dann im Grabe umdrehen.

Vereinigung im Internet:

Vereinigung kämpft gegen die Abschaffung des freien Haus- und Facharztes

95 Prozent der Österreicher sind mit ihrem Hausarzt sehr zufrieden. Man sollte meinen, dass diese 95-prozentige Volksmeinung von der Politik als Lob und Auftrag verstanden wird. Weit daneben: Die Krankenkassen reden den Hausarzt schlecht und wollen jetzt den Haus- und dann den Facharzt durch „Zentren“ ersetzen.

Und noch dazu soll es bei diesen Zentren die Möglichkeit für den Einstieg von Großinvestoren geben. Das ist das Ende des freien Arztes und der freien Arztwahl!

Die Behandlung durch eine Ärztin oder einen Arzt des Vertrauens wird eingeschränkt.

Bei 115 Millionen Arzt-Patienten-Kontakten das Haus- und Facharztssystem krank zu reden ist sehr eigenartig. Während man in Deutschland und der Schweiz versucht, den niedergelassenen Haus- und Facharzt aufzuwerten, rennt man in Österreich – ohne Genaueres zu hinterfragen – dem englisch-schwedischen Zentrenmodell nach.

Junge Ärzte werden sich solche Zentren kaum leisten können. Somit werden diese – entgegen aller Beteuerungen – wohl private In-



Fotos: Katharina Roßboth



Dr. Susanne Michalek und Dr. Naghme Kamaleyan-Schmied (beide Vereinigung): „Das bedeutet vor allem für ältere Patienten längere Anmarschwege. Und ebenso, dass nicht immer derselbe Arzt den Patienten betreut.“

vestoren führen. Die sind aber primär an Rendite interessiert. Ein dramatischer Vorrang der Ökonomie vor ärztlicher Ethik droht. Ein Trauerspiel vor allem für die SPÖ, war doch ihr Gründer Viktor Adler ein überaus engagierter freiberuflicher Hausarzt. **Dr. Naghme Kamaleyan-Schmied** und **Dr. Rudolf Hainz**: „Wir sind vehement für die Aufwertung und nicht für die Abschaffung des Hausarztes. Wir brauchen eine Aufwertung des Hausarzttarifes auf durchschnittliches Facharzttniveau. Wir haben der Stadt und Gebietskrankenkasse ein Modell vorgelegt. Seit sechs Monaten warten wir darauf, dass man es endlich umsetzt. Gute Leistung darf Geld kosten. Wir von der Vereinigung kämpfen für die Erhaltung des freien Berufes Hausarzt und Facharzt. Wir kämpfen aber auch für die freie Arztwahl.“

62 % sagen, Politik hört zu wenig auf Ärzte

Bereits 51 Prozent der Österreicher sind sicher, dass unser Gesundheitssystem in die falsche Richtung läuft. Und 62 Prozent finden, dass die Gesundheitspolitik zu wenig auf die Meinung der Ärztinnen und Ärzte hört. Jeder zweite Österreicher findet, dass das Gesundheitssystem in die falsche Richtung läuft.

Das sind nur zwei Hauptergebnisse einer im Auftrag der Wiener Ärztekammer durchgeführten Umfrage des Meinungsforschungsunternehmens Peter Hajek Public Opinion Strategies. Insgesamt wurden 1000 Österreicher telefonisch und online befragt.

„Es sind deutliche Ergebnisse, die der Politik einen klaren Neujahrsvorsatz vorgeben: Endlich auf Arzt und Patient zu hören“, fasst **Johannes Steinhart**, Obmann der Kurie niedergelassene Ärzte und Vizepräsident der Ärztekammer für Wien, die Resultate zusammen.

Junge Ärzte sind Zukunft der Medizin

Vereinigung setzt Ausbildungsscheck durch

Ärztinnen und Ärzte in Ausbildung klagen, oft wie Stationssekretärinnen oder Systemhalter eingesetzt zu werden.

Bei der Ausbildung muss mehr Fairness und Entschlossenheit her, so **Vizepräsident Johannes Steinhart** (Vereinigung).

- Oft fehlt ein gutes Ausbildungskonzept.
- Oft fehlt das Bemühen des Ausbildungsverantwortlichen, so überhaupt jemand zuständig ist.
- Oft ist das Kennenlernen verschiedener Arbeiten (Ambulanz, Station etc.) nicht ausreichend möglich.
- Oft gibt es kein Bed Side Teaching bzw keine ausreichende Supervision.

Viele junge Kollegen fühlen sich als Systemhalter oder Stationssekretärinnen. Ausbildung ist Zufall, ein lästiges Anhängsel eben,

kein echtes Anliegen. Was andere nicht tun wollen landet bei den Jüngsten im System.

Dr. Steinhart: „Die jungen Ärzte sind die Zukunft der Medizin. Ich will für die jungen Kollegen verbindliche Ausbildungskonzepte, verbindliche Ausbildungsverantwortliche, die auch extra entlohnt und freigestellt werden sollten. Bei der Ausbildung zu sparen, heißt an der Zukunft zu sparen.“

Auch wollen wir von der Vereinigung jungen Kollegen mit einem jährlichen Ausbildungsscheck im Wert von 500 Euro unter die Arme greifen. Gute Ausbildung ist oft nicht billig. Eine derartige Ausbildungsunterstützung vorerst für ein Jahr wurde kürzlich einvernehmlich in der Kammer beschlossen. Wir wollen das auf die gesamte Ausbildung ausweiten.

Protest gegen Nulllohnrunde in Ordensspitälern

Faire Tarife für Ordensspitäler, aber auch faire Gehälter!

Monatelange Kollektivvertragsverhandlungen mit den Ordensspitälern ergaben bisher ein Nulllohnrunden-Angebot.

Die Gewerkschaft und die Ärztekammer wollen mit Protestmaßnahmen bis zum Streik reagieren. Schon jetzt klafft zwischen den Einkommen in den Ordensspitälern und dem öffentlichen Bereich eine Lücke.

Wir von der Vereinigung: Eine Nulllohnrunde ist schlichtweg inakzeptabel.

Wir unterstützen gern die Ordensspitäler für ihr gerechtfertigtes Bemühen, faire Tarife von der öffentlichen Hand zu bekommen. Eines geht sicher nicht: Dass man auf Kosten der 4.500 Beschäftigten spart und monatelang die Verhandlungen hinzieht.

Dr. Hannes Androsch warnt:

Universitäten und Forschung sind krass unterfinanziert

Der frühere SPÖ-Politiker Dr. Hannes Androsch (Vorsitzender des Rates für Forschung und Technologieentwicklung der Bundesregierung) meint, dass unsere Universitäten im Vergleich zur Schweiz und Deutschland krass unterfinanziert sind. Zudem finden 80 Prozent der Grundlagenforschung an den Universitäten statt. Gerade die wichtige Grundlagenforschung wird seit 2008 stark ausgehungert. Das jetzt um 281 Millionen gesteigerte Budget des Wissenschaft-Fonds FWF reicht bei weitem nicht aus.

In einem ersten Schritt müsste man 1,2 Milliarden mehr für die Forschung zur Verfügung stellen.

- Wir geben jedes Jahr 20 Milliarden für Pensionen aus – mit stark steigender Tendenz.
- Der Hypo-Milliarden-Skandal belastet uns für Generationen.
- Wir verschenken sogar 210 Millionen für den völlig unnötigen Pensionshunderter.
- Wir zahlen der ÖBB 15,2 Milliarden alleine für Investitionen.

ABER:

- Alle Universitäten zusammen bekommen etwa 3,3 Milliarden pro Jahr vom Staat.

Die ÖBB allein braucht insgesamt 5 Milliarden Euro pro Jahr. Der ehemalige ÖBB-Generaldirektor Christian Kern ist zum Bundeskanzler aufgestiegen.



Fotos: Archiv, Katharina Rofboth



Univ.-Prof. Dr. Anna Christina Hauser (Vereinigung): „Wir brauchen dringend mehr Geld für die Grundlagenforschung, sonst werden die besten Kräfte Österreich verlassen.“

Dr. Johannes Steinhart: „Warum setzt man sich nicht einen österreichischen Medizinnobelpreisträger als Ziel?“

Vizepräsident Steinhart: „Wir haben größten Respekt für die vielen Forscher, die unter schwierigsten Bedingungen oft von der Hand im Mund leben müssen und dennoch Tolles leisten. Wir dürfen nicht die besten Köpfe verlieren und sie ins Ausland vertreiben.“

Für die Forschung gibt es aber kaum etwas. Wir rechnen einfach ein paar Budgetdaten hoch. Eine Lebenslüge.

- Eine Lebenslüge, die unsere Forscher international stark benachteiligt.
- Eine Lebenslüge, die unsere jungen Forscher schwer deprimiert und sie oft ins Ausland zwingt.

Zum Beispiel: Es werden die Aufwendungen für die Universitäten zu 44 % in die Forschungsquote eingerechnet. Zusätzlich haben wir doppelt so viele Studierende wie in der Schweiz. Schankerl am Rande: Die Ausgliederung der Unis hat das Verwaltungspersonal um 600 Personen erhöht.

Ein zusätzliches Problem stellt das fehlende Sponsoring durch sogenannte Reiche dar. Harvard hat allein 34 Milliarden Dollar Vermögen aus Spenden. In Österreich muss der Top-Forscher Penninger Jahre darum kämpfen, 22 Millionen Euro für den dreijährigen Betrieb eines neuen Stammzellenforschungszentrums zu bekommen. Solange wir nur 20 % der schon positiv bewilligten Anträge vom Forschungsförderungsfonds fördern können, ist dieses von Dr. Hannes Androsch schonungslos beschriebene Desaster Realität.

Stopp dem Ärztebashing

Patientenanwälte und Funktionäre verweigern Wertschätzung

Der Arztberuf hat die längste Ausbildungszeit aller Berufe – mindestens zehn Jahre. Er hat die schärfsten Fortbildungsbedingungen aller Berufe, sogar härter als jene der Anwälte. Hunderte Ärzte machen jeden Tag und am Wochenende Nachtdienste. Trotzdem gibt es oft keine Wertschätzung seitens der Politik und Politikfunktionäre, wie man am Beispiel der Vorsitzenden des Hauoptverbandes Ulrike Rabmer-Koller sieht, die dauernd von einem ineffizienten System spricht und mangelnde erzielte gesunde Jahre behauptet.

Ärzte werden als Blockierer (SP-Gesundheitssprecher Spindelberger) und oft als „Kostenverursacher“ herunter gemacht. Der Gipfelpunkt: Nicht einmal die Berufsbezeichnung „Arzt“ wird von den Bürokraten in den Mund genommen. So bezeichnet das Gesundheitsministerium Hausärzte als „Primärversorger“ und Fachärzte als Fachversorger oder oft einfach als „Gesundheitsdienstleister“.

An ihrer Sprache sollt ihr sie erkennen! Wie wäre es, wenn man Richter nur noch als „Rechtsdienstleister“ oder Architekten als „Konstruktionsanbieter“ bezeichnen würde?

Den Vogel schießen wie üblich unsere Patientenanwälte ab:

Frau Sigrid Pilz, die ehemalige grüne Gesundheitssprecherin, lässt keine Gelegenheit aus, um Kritik an den Ärzten zu üben. Mit der Rationierung im städtischen Bereich und den Gangbetten im KAV geht sie nonchalant gütig um. Zufall? Die Verlängerung ihres 13.000-Euro-Jobs ist vom Wiener Rathaus abhängig.

Wie üblich schießt der sogenannte „Patientenanwalt“ Gerald Bachinger den Vogel ab. Er diffamiert Ärzteproteste für die Erhaltung der freien Arztwahl und Erhalt des freien Arzt-Berufes als unnötiges Theater einer Funktionärskaste.

Vizepräsident Johannes Steinhart (Vereinigung): „Bachinger und Pilz sollen sich mehr um Patienten kümmern und nicht ständig in der Gesundheitspolitik gegen Ärzte polemisieren. Die Protestmaßnahmen der Ärzte zeigten deutlich, dass es den Ärztinnen und Ärzten reicht. Eine Politik, die den freien Beruf Hausarzt und Facharzt und zudem die freie Arztwahl einschränkt, kann doch nicht im Sinne der Patienten-Anwälte sein.“

Johannes Steinhart: „Solche Patientenanwälte brauchen wir nicht.“

Wir Ärzte brauchen uns nicht verstecken. Wir brauchen uns auch nicht weiter diffamieren lassen.“

Vereinigungsobmann Steinhart fordert:

Stopp dem Rationieren! Stopp dem Ärztebashing! Mehr Wertschätzung für Ärzte!

Meine 15 Punkte für die Rettung des Wiener Weltklassesystems

- 1 Mehr Zeit für Patienten statt neuer Bürokratien** wie sinnlose zusätzliche ICD-10-Codierungsverpflichtungen in Ambulanzen und Ordinationen. Ebenso User-freundliche Dokumentationssysteme wie beispielsweise bei ELGA.
Im Gegenteil: Delegieren von nichtärztlichen Tätigkeiten an Pflege und Stationssekretäre.
- 2 Mehr Wertschätzung für Ärzte** für ihre oft extrem belastende Arbeit. Schluss mit dem herabwürdigenden Ärztebashing von Gesundheitsökonomern und Politfunktionären, die noch nie ein Spital oder eine Ordination von innen gesehen haben.
- 3 Vorrang für ärztliche Ethik statt Rationierung und Fließbandmedizin.**
- 4 Kein Abschaffen des freiberuflichen Hausarztes und Facharztes** durch staatlich oder von Großinvestoren geführte Zentren.
- 5 Mehr statt weniger Kassenarztstellen. Entlastung der Spitäler durch 300 Kassenplanstellen.** Wien ist in den letzten 10 Jahren um die Größe von Graz gewachsen, die Kassenstellen wurden jedoch um fast 10 % reduziert.
- 6 Schluss mit dem Rationieren von Leistungen im ambulanten Bereich** zur Entlastung der Spitäler durch Deckelungen bei MRT, CT, physikalischer Medizin und anderen Leistungen.
- 7 Neuaufsetzen des gescheiterten Spitalsplanes 2030**, der bewährte Strukturen und ganze Spitäler sinnlos zerstört.
- 8 Schluss mit dem Herunterfahren der Spitäler** durch stures Abteilungs- und Ambulanz-Zusperrern. Neuanfang durch Abberufung von KAV-Generaldirektor Janssen, der es einfach nicht kann.
- 9 Verpflichtende Ausbildungsoffensive**, um jungen Kolleginnen und Kollegen, die einmal das System tragen sollen, bessere und fairere Chancen für eine Topausbildung zu geben. Finanzielle Unterstützung mit 500 Euro/Jahr seitens der Kammer.
- 10 Endlich Umsetzung der Lehrpraxis sowohl für Allgemein- wie Fachärzte.** Die Kosten von unter 10 Millionen sind lächerlich angesichts anderer Staatsausgaben. Die ÖBB bekommt für Investitionen wie den unnötigen Koralm- und Brennertunnel allein 15 Milliarden bis 2022.
- 11 Kein Nebenbeschäftigungsverbot für Spitalsärzte und keine Abschaffung des Kostenrückerersatzes** für Wahlarztpraxen wie immer wieder von der SPÖ gefordert.
- 12 100 Millionen mehr Budget für das AKH**, um in der Weltklasse mitspielen zu können. Schluss mit der Lebenslüge, dass man mit den bestehenden Ressourcen vier Mal mehr

Foto: Katharina Robboth



Dr. Johannes Steinhart
(„Vereinigung“):
„Ich werde für diese Anliegen kämpfen. Mit dem kaum noch verdeckten Rationieren muss es ein Ende haben. Ich werde für mehr Wertschätzung kämpfen und will verhindern, dass wir Sklaven der Ökonomie werden.“

Studenten wie Harvard ausbilden und auch alle anderen Leistungen in Forschung und Patientenbetreuung auf Weltklasseniveau erbringen kann, ohne aber ähnliche Ressourcen zu haben.

Das AKH kann man nicht wie ein kleines Landspital behandeln!

- 13 Rücknahme des „Mystery Shopping“.** Bei diesem ab 2017 gesetzlich angeordneten Spitzelunwesen haben Kassenspitzel mehr Rechte als die Polizei bei Drogendealern. Ein schwerer Eingriff in das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient.
- 14 Schaffung eines „Runden Tisches“ mit Bürgermeister Häupl. Der Bürgermeister selbst muss endlich Verantwortung für das Wiener Gesundheitswesen übernehmen.** Statt ständig realitätsfremde Diktate von Politfunktionären und Gesundheitsökonomern aufs Auge gedrückt zu bekommen, brauchen wir einen breit angelegten fairen Reformprozess, der vor allem auf die Expertise der Ärzte vor Ort hört, die derzeit meist völlig übergangen werden.
- 15 Mehr Geld wird nötig sein, wenn man Wien in der absoluten Weltklasse halten will.** Der Staat gibt 20 Milliarden Euro pro Jahr für Pensionen mit stark steigender Tendenz aus. Der Kassenbeitragssatz in Deutschland beträgt 15,8 % in Österreich 7,65 %. Die Autobahnvignette kostet 86,40 Euro, die E-Card gerade mal 10 Euro. Allein der sogenannte unsinnige Pensionshunderter kostet 210 Millionen. Geld ist für vieles da – nur im Gesundheitswesen wird gespart, und dies auf dem Rücken der Ärzte, die dann die verdeckte Rationierung durchführen sollen.